

Deutscher Bundestag

Stenographischer Bericht

252. Sitzung

Berlin, Donnerstag, den 12. September 2002

Inhalt:

Gedenken an die Opfer der Anschläge am 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten von Amerika	25459 B
Erweiterung der Tagesordnung	25459 C
Begrüßung des Vorsitzenden der UNP-Fraktion in der Assemblée Nationale, Herrn Jacques Barrot	25459 D
Nachträgliche Glückwünsche zum Geburtstag der Abgeordneten Detlef Parr und Volker Neumann (Brämsche)	25470 B

Tagesordnungspunkt 1:

a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2003 (Haushaltsgesetz 2003) (Drucksache 14/9750)	25459 D
b) Unterrichtung durch die Bundesregierung: Finanzplan des Bundes 2002 bis 2006 (Drucksache 14/9751)	25460 A
Hans Eichel, Bundesminister BMF	25460 A

Tagesordnungspunkt 2:

a) – Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung steuerrechtlicher Vorschriften und zur Errichtung eines Fonds „Aufbauhilfe“ (Flutopfersolidaritätsgesetz) (Drucksachen 14/9894, 14/9934, 14/9935, 14/9936)	25470 C
---	---------

- Zweite und dritte Beratung des von der Fraktion der PDS eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zum Ausgleich der von der Hochwasserkatastrophe im August 2002 verursachten Eigentumsschäden (Hochwasserschaden-Ausgleichsgesetz) (Drucksachen 14/9895, 14/9934, 14/9935, 14/9936) 25470 C
- b) Beschlussempfehlung und Bericht des Finanzausschusses
 - zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU: Schnelle Hilfe für die Flutopfer
 - zu dem Antrag der Fraktion der PDS: Stärkere Beteiligung von Großunternehmen an der Bewältigung von Hochwasserschäden durch Körperschaftsteuer auf Veräußerungsgewinne
 - zu dem Antrag der Fraktion der PDS: Stärkere Beteiligung von Kapitalgesellschaften an der Bewältigung von Hochwasserschäden durch Erhöhung der Körperschaftsteuersätze
 - zu dem Antrag der Fraktion der PDS: Bewältigung der Flutkatastrophe gerecht finanzieren – Vermögensabgabe erheben
 - zu dem Entschließungsantrag der Abgeordneten Dr. Günter Rexrodt, Dr. Hermann Otto Solms, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: zu der Abgabe einer

Regierungserklärung durch den Bundeskanzler: Den Opfern helfen – Gemeinsinn stärken: Maßnahmen zur Bewältigung der Hochwasserkatastrophe

(Drucksachen 14/9905, 14/9899, 14/9900, 14/9901, 14/9908, 14/9934) 25470 D

in Verbindung mit

Tagesordnungspunkt 3:

- a) Antrag der Abgeordneten Dr. Irmgard Schwaetzer, Rainer Brüderle, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: **Handeln für mehr Arbeit – sinnvolle Reformvorschläge der Hartz-Kommission jetzt beraten und umsetzen** (Drucksache 14/9891) 25471 A
- b) Antrag der Abgeordneten Klaus Brandner, Franz Thönnies, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Dr. Thea Dückert, Ekin Deligöz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: **Neue Beschäftigung – schnelle Vermittlung – erstklassiger Service; Reformvorschläge der Hartz-Kommission unverzüglich umsetzen** (Drucksache 14/9946) 25471 A
- c) Antrag der Abgeordneten Horst Seehofer, Peter Rauen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: **Zeit für Taten – Offensive für mehr Beschäftigung** (Drucksache 14/9944) 25471 B
- d) Antrag der Abgeordneten Roland Claus, Christa Luft, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der PDS: **Neue Arbeitsplätze statt Druck auf Arbeitslose – Beschäftigungspolitik mit sozialem Augenmaß tut Not** (Drucksache 14/9940) 25471 B

in Verbindung mit den Einzelplänen 08, 11, 09 und 12

Friedrich Merz CDU/CSU	25471 B
Joachim Poß SPD	25477 D
Dr. Günter Rexrodt FDP	25480 C
Oswald Metzger BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	25482 B
Dr. Christa Luft PDS	25485 C
Hans Georg Wagner SPD	25487 A

Diétrich Austermann CDU/CSU	25489 A
Antje Hermenau BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	25491 A
Rainer Brüderle FDP	25493 A
Roland Claus PDS	25495 A
Walter Riester, Bundesminister BMA	25495 C
Dr. Wolfgang Böhmer, Ministerpräsident (Sachsen-Anhalt)	25498 C
Dr. Werner Müller, Bundesminister BMWi	25501 A
Hartmut Schauerte CDU/CSU	25504 C
Dr. Werner Müller, Bundesminister BMWi	25505 A
Franz Thönnies SPD	25506 A
Johannes Singhammer CDU/CSU	25507 D
Franz Thönnies SPD	25508 A

Zusatztagesordnungspunkt 1:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem **Fünften Gesetz zur Änderung des Bundesfernstraßengesetzes (5. FStrÄndG)** (Drucksachen 14/8448, 14/8911, 14/9535, 14/9795, 14/9888, 14/9937) 25509 B

Zusatztagesordnungspunkt 2:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem **Ersten Gesetz zur Änderung des Telekommunikationsgesetzes** (Drucksachen 14/9194, 14/9237, 14/9711, 14/9793, 14/9889, 14/9938) 25509 C

Zusatztagesordnungspunkt 3:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem **Gesetz zur Einrichtung eines Registers über unzuverlässige Unternehmen** (Drucksachen 14/9356, 14/9710, 14/9794, 14/9798, 14/9939) 25509 D

Tagesordnungspunkt 7:

Abschließende Beratungen ohne Aussprache

- a) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union
- zu dem Antrag der Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: **Reform durch Verfassung: Für eine demokratische,**

solidarische und handlungsfähige Europäische Union

- zu dem Antrag der Abgeordneten Peter Hintze, Christian Schmidt (Fürth), weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: **Notwendige Reformen für die zukünftige EU: Forderungen an den Konvent**
- zu dem Antrag der Abgeordneten Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Ina Albowitz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: **Die Zukunft Europas liegt in den Händen des Konvents**
- zu dem Antrag der Abgeordneten Uwe Hixsch, Dr. Klaus Grehn, Roland Claus und der Fraktion der PDS: **Ein anderes Europa ist möglich – Im Konvent die Weichen für eine demokratische, solidarische und zivile Europäische Union stellen**

(Drucksachen 14/9047, 14/8489, 14/9044, 14/9046, 14/9500) 25509 D

- b) **Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses: Übersicht 13 a über die dem Deutschen Bundestag zugeleiteten Streitsachen vor dem Bundesverfassungsgericht**
(Drucksache 14/9932) 25510 C

in Verbindung mit

Zusatztagesordnungspunkt 4:

Weitere abschließende Beratung ohne Aussprache
(Ergänzung zu TOP 7)

Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses: Sammelübersicht 412 zu Petitionen
(Drucksache 14/9915) 25510 C

Tagesordnungspunkt 4:

Antrag der Abgeordneten Horst Seehofer, Karl-Josef Laumann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: **Klarheit über finanzielle Situation in der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung vor der Bundestagswahl schaffen**
(Drucksache 14/9945) 25510 D

in Verbindung mit den Einzelplänen 16, 10 und 15

Jürgen Trittin, Bundesminister BMU	25511 A
Birgit Homburger FDP	25513 D
Jürgen Trittin, Bundesminister BMU	25514 A
Dietrich Austermann CDU/CSU	25514 D
Michael Müller (Düsseldorf) SPD	25515 C
Eva Bulling-Schröter PDS	25517 D
Dr. Irmgard Schwaetzer FDP	25518 A
Dr. Ruth Fuchs PDS	25519 D
Ulla Schmidt, Bundesministerin BMG	25521 A
Detlef Parr FDP	25523 A
Ulla Schmidt, Bundesministerin BMG	25523 C
Horst Seehofer CDU/CSU	25524 B
Dr. Martini Pfaff SPD	25527 A
Horst Seehofer CDU/CSU	25527 D
Renate Künast, Bundesministerin BMVEL	25528 C
Peter H. Carstensen (Nordstrand) CDU/CSU	25531 C

Einzelpläne 30 und 17

Edelgard Bulmahn, Bundesministerin BMBF	25533 B
Dr. Dagmar Schipanski, Ministerin (Thüringen)	25536 D
Ulrike Flach FDP	25539 C
Maritta Böttcher PDS	25541 B
Dr. Christine Bergmann, Bundesministerin BMFSFJ	25542 A
Ina Lenke FDP	25545 A
Dr. Christine Bergmann, Bundesministerin BMFSFJ	25545 D
Katherina Reiche CDU/CSU	25546 B
Ekin Deligöz BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	25548 B
Katherina Reiche CDU/CSU	25548 D
Petra Bläss PDS	25549 A

Einzelpläne 06 und 33 sowie 07 und 19

Otto Schily, Bundesminister BMI	25550 A
Sylvia Bonitz CDU/CSU	25552 B
Dr. Günther Beckstein, Staatsminister (Bayern)	25553 A
Sabine Leutheusser-Schnarrenberger FDP	25556 A
Dr. Dietmar Bartsch PDS	25557 C
Dr. Herta Däubler-Gmelin, Bundesministerin BMJ	25558 D
Wolfgang Bosbach CDU/CSU	25561 A

Tagesordnungspunkt 5:

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung zu dem Antrag der Abgeordneten Christian Lange (Backnang), Dr. Hans-Peter Bartels, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Katrin Göring-Eckardt, Kerstin Müller (Köln), Rezzo Schlauch und der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: **Änderung der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages – Verhaltensregeln für Mitglieder des Deutschen Bundestages**

(Drucksachen 14/9100, 14/9933) 25562 D

Nächste Sitzung 25563 C

Anlage 1

Liste der entschuldigten Abgeordneten 25565 A

Anlage 2

Vollständiger Abdruck der Liste der entschuldigten Abgeordneten (250. Sitzung) 25565 C

Anlage 3

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung der Änderung der Geschäftsordnung: Verhaltensregeln (Tagesordnungspunkt 5) 25568 C

Anni Brandt-Elsweier SPD 25568 D

Christian Lange (Backnang) SPD 25569 C

Eckart von Klæden CDU/CSU 25570 D

Steffi Lemke BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 25572 A

Jörg van Essen FDP 25572 C

Dr. Ruth Fuchs PDS 25573 A

Vizepräsidentin Anke Fuchs

- (A) – zu dem Antrag der Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN

Reform durch Verfassung: Für eine demokratische, solidarische und handlungsfähige Europäische Union

- zu dem Antrag der Abgeordneten Peter Hintze, Christian Schmidt (Fürth), Michael Stübgen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU

Notwendige Reformen für die zukünftige EU: Forderungen an den Konvent

- zu dem Antrag der Abgeordneten Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Ina Albowitz, Hildebrecht Braun (Augsburg), weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP

Die Zukunft Europas liegt in den Händen des Konvents

- zu dem Antrag der Abgeordneten Uwe Hixsch, Dr. Klaus Grehn, Roland Claus und der Fraktion der PDS

Ein anderes Europa ist möglich – Im Konvent die Weichen für eine demokratische, solidarische und zivile Europäische Union stellen

- Drucksachen 14/9047, 14/8489, 14/9044, 14/9046, 14/9500 –

Berichterstattung:

Abgeordnete Michael Roth (Heringen)

Peter Hintze

Christian Sterzing

Dr. Helmut Haussmann

Uwe Hixsch

(B)

Der Ausschuss empfiehlt unter Nr. 1 seiner Beschlussempfehlung die Annahme des Antrags der Fraktionen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen auf Drucksache 14/9047 mit dem Titel „Reform durch Verfassung: Für eine demokratische, solidarische und handlungsfähige Europäische Union“. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Gegen die Stimmen von PDS, CDU/CSU und FDP ist die Beschlussempfehlung angenommen.

Unter Nr. 2 empfiehlt der Ausschuss die Ablehnung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 14/8489 mit dem Titel „Notwendige Reformen für die zukünftige EU: Forderungen an den Konvent“. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der FDP ist die Beschlussempfehlung gegen die Stimmen der CDU/CSU angenommen.

Unter Nr. 3 empfiehlt der Ausschuss die Ablehnung des Antrags der FDP auf Drucksache 14/9044 mit dem Titel „Die Zukunft Europas liegt in den Händen des Konvents“. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der CDU/CSU ist die Beschlussempfehlung gegen die Stimmen der FDP angenommen.

Schließlich empfiehlt der Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union unter Nr. 4 seiner

Beschlussempfehlung auf Drucksache 14/9500 die Ablehnung des Antrags der Fraktion der PDS auf Drucksache 14/9046 mit dem Titel „Ein anderes Europa ist möglich – Im Konvent die Weichen für eine demokratische, solidarische und zivile Europäische Union stellen“. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Damit ist die Beschlussempfehlung gegen die Stimmen der PDS angenommen. (C)

Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt 7 b:

Beratung der Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses (6. Ausschuss)

Übersicht 13 a

über die dem Deutschen Bundestag zugeleiteten Streitsachen vor dem Bundesverfassungsgericht

– Drucksache 14/9932 –

Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Alle haben dafür gestimmt; damit ist die Beschlussempfehlung angenommen.

Wir kommen nun zum Zusatzpunkt 4:

Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

Sammelübersicht 412 zu Petitionen

– Drucksache 14/9915 –

Es liegt ein Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 14/9947 vor, über den wir zuerst abstimmen. (D)

Wer stimmt für den Änderungsantrag der CDU/CSU? – Wer stimmt dagegen? – Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wer stimmt für die Sammelübersicht 412 auf Drucksache 14/9915? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Gegen die Stimmen von CDU/CSU und FDP ist die Sammelübersicht angenommen.

Wir setzen die Haushaltsberatungen mit der Beratung über die Einzelpläne der Geschäftsbereiche des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft und des Bundesministeriums für Gesundheit fort. Außerdem rufe ich Tagesordnungspunkt 4 auf:

Beratung des Antrags der Abgeordneten Horst Seehofer, Karl-Josef Laumann, Wolfgang Lohmann (Lüdenscheid), weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU

Klarheit über finanzielle Situation in der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung vor der Bundestagswahl schaffen

– Drucksache 14/9945 –

Wir beginnen nun mit der Debatte.

(Unruhe)

- (A) **Ulla Schmidt**, Bundesministerin für Gesundheit: Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Schwaetzer, ich finde es schon sehr bemerkenswert, dass Sie über eine Ausschusssitzung berichten, an der Sie selber nicht teilgenommen haben.

(Wilhelm Schmidt [Salzgitter] [SPD]: Hört! Hört!)

Ich darf Ihnen sagen: Mich haben Ihre Kollegen aus der FDP aufgefordert, etwas zur Finanzentwicklung in der gesetzlichen Krankenversicherung zu sagen. Finanzen haben immer etwas mit Zahlen zu tun. Sie müssen sich diese Zahlen dann schon anhören und sich mit unseren Vorschlägen auseinander setzen. Wir wollen strukturell verändern, indem wir die Qualität der Versorgung verbessern. Wir haben das Ziel, mehr Gesundheit für das gleiche Geld zu erreichen.

(Beifall bei der SPD – Dr. Irmgard Schwaetzer [FDP]: Gesundbeten hat noch nie geholfen!)

– Es geht nicht um Gesundbeten.

(Dr. Irmgard Schwaetzer [FDP]: Doch, natürlich!)

Noch ein Wort zu dem, was Sie zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meines Hauses gesagt haben. Wenn Sie schon nicht das lesen, was wir schreiben, wenn Sie nicht zuhören, wenn wir hier über Gesundheitspolitik reden, wenn Sie die Reformen, die wir auf den Weg gebracht haben, nicht zur Kenntnis nehmen, halte ich es für unwürdig, auf Kosten von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die schon lange vor meiner Zeit und vor 1998 im Bundesgesundheitsministerium beschäftigt waren

- (B) (Dr. Irmgard Schwaetzer [FDP]: Das ist doch gar nicht die Frage!)

und ein Anrecht auf Regelbeförderungen und Höhergruppierungen haben, so zu tun, als hätten diese Menschen die Höhergruppierungen nicht aufgrund der Leistungen, die sie erbringen, sondern aufgrund des Parteibuches erhalten. Ich verstehe Demokratie so – auch in meiner Leitung des Ministeriums –, dass es für mich völlig uninteressant ist, welches Parteibuch der Einzelne mitbringt.

(Lachen bei der CDU/CSU und der FDP)

Vielmehr achte ich darauf, welche Leistungen erbracht werden. Ich habe engste Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Herrn Seehofer, von Frau Bergmann-Pohl und auch einige von Herrn Blüm übernommen, die sich in genau denselben Funktionen befinden wie zuvor.

(Dr. Irmgard Schwaetzer [FDP]: Ich glaube, dazu können die Grünen noch etwas sagen, was da passiert ist, nachdem Frau Fischer ausgezogen ist!)

Ich halte Ihr Lachen für ungebührlich im Hinblick auf die Menschen, die in diesem Ministerium arbeiten.

(Beifall bei der SPD)

Etwas Respekt vor den Leistungen der Frauen und Männer in dem Ministerium hätte ich mir schon gewünscht.

Lassen Sie uns jetzt zur Gesundheitspolitik kommen. Die CDU/CSU hat heute einen Antrag vorgelegt, in dem

(C) sie Vorschläge dazu fordert, wie die finanzielle Situation der gesetzlichen Krankenversicherung stabilisiert werden kann und gleichzeitig eine qualitativ hoch stehende Versorgung garantiert wird. Die Vorschläge liegen vor. Die Vorschläge, die wir unterbreitet haben, setzen bei der Qualität an, und zwar bei der **Qualität der Leistungserbringung**. Dabei gehen wir vor allen Dingen davon aus, dass wir uns auf Dauer kein System erlauben können, in dem Leistungen nicht aufeinander abgestimmt werden, in dem weiterhin eine strikte Trennung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung besteht

(Regina Schmidt-Zadel [SPD]: So ist es!)

und in dem Parallelbehandlungen erfolgen, ohne dass eine Beratung erfolgt, jemand die Fäden in der Hand hält und prüft, ob die Behandlungen zueinander passen. Wir können uns auf Dauer auch kein System leisten, in dem bei der Behandlung der großen Volkskrankheiten – dies hat im Übrigen auch der Sachverständigenrat festgestellt, der zu Beginn dieser Legislaturperiode entsprechende Untersuchungen durchgeführt hat – nur die Hälfte aller chronisch kranken Menschen in diesem Land nach den neuesten internationalen Standards behandelt werden. Darauf haben wir mit den Programmen zur besseren Versorgung chronisch kranker Menschen reagiert, die derzeit aus politischen Gründen blockiert werden. Immer dann, wenn es darum geht, die Qualität der Leistungserbringung zu heben und die Gesundheit der Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt zu stellen, reden Sie alles schlecht und reagieren Sie mit einer Blockade. Das ist doch Ihre Politik.

(Beifall bei der SPD)

(D) Sie wollen mit Ihrer Politik genau an der Stelle weitermachen, wo Sie 1998 aufgehört haben.

Wenn Sie von **Beitragssatzsteigerungen** reden, so ist festzustellen: In vier Jahren rot-grüner Bundesregierung sind die Beiträge um 0,35 Prozentpunkte angehoben worden, auf nunmehr 13,99 Prozent. In Ihrer letzten Legislaturperiode waren es 0,5 Prozentpunkte.

(Dr. Irmgard Schwaetzer [FDP]: Das interessiert nicht! Denn in einem halben Jahr sind 0,5 Prozent zusätzlich drauf!)

In den Jahren 1991 bis 1998 unter Seehofer betrugen die Beitragssatzsteigerungen 1,34 Prozentpunkte. Unter Ihrer Politik wurde es für die Menschen immer teurer, ihre Gesundheit zu erhalten, weil die Zuzahlungen für Arzneimittel verdreifacht und immer mehr Leistungen ausgeschlossen wurden. Der heute vorgelegte CDU/CSU-Antrag zeigt, dass Sie genau dahin wieder zurück wollen. Das ist die Politik, die die Menschen nach dem 22. September von Ihnen zu erwarten haben. Jeder ist gut beraten, dann ein dickes Portemonnaie mitzubringen, wenn er zum Arzt oder ins Krankenhaus geht. Denn das ist die Politik der CDU/CSU.

(Beifall bei der SPD)

Zur FDP will ich mich nicht weiter äußern. Mir wurde gesagt, dass es in einzelnen Regionen schon zu Hamsterkäufen in den Apotheken gekommen ist, ausgelöst allein

Bundesministerin Ulla Schmidt

- (A) durch die Ankündigung, dass Möllemann Gesundheitsminister werden will –,

(Heiterkeit bei der SPD – Wolfgang Zöllner [CDU/CSU]: Er wird nur Gesundheitsminister mit dem Schröder!)

Die CDU/CSU fordert ein Ende der einnahmenorientierten Ausgabenpolitik. Sie meint, dass alle Budgets aufgehoben werden müssten; dies löse alle Probleme. Sie hat aber noch nicht angegeben, wie das bei stabilen Beiträgen funktionieren soll. Ich sage Ihnen: Das wird nur funktionieren, wenn die Menschen privat immer mehr zuzahlen. In Ihrem Antrag werfen Sie uns vor, dass die Koalition von SPD und Bündnis 90/Die Grünen die Erhöhung der Beitragssätze verursacht habe, indem sie im Zusammenhang mit der Gesundheitsreform 2000 ausgabensteigernde Maßnahmen beschlossen habe. Wie sahen denn diese von Ihnen so bezeichneten Maßnahmen aus? Wir haben chronisch kranke Menschen bei der Zuzahlung zu Arzneimitteln entlastet, die sie regelmäßig erhalten müssen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Wolfgang Zöllner [CDU/CSU]: Die Patienten müssen am Ende des Monats alles zahlen! Sie haben sie belastet!)

Wir haben das getan, weil wir der Meinung sind: Wer chronisch krank ist, darf nicht auch noch finanziell überfordert werden. Wir haben des Weiteren die Regelung zurückgenommen, wonach ein „Eintrittsgeld“ von 10 DM pro Stunde gezahlt werden musste, wenn man eine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch nahm. Wir haben die Zuzahlungen insgesamt gekürzt.

(Wolfgang Zöllner [CDU/CSU]: Sie haben die Leute selber zahlen lassen!)

Wir haben außerdem Maßnahmen, die der Prävention und der Gesundheitsvorsorge dienen – diese Begriffe führen Sie heute immer im Mund –, wieder zu Kassenleistungen gemacht.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben auch dafür gesorgt, dass Mutter-Kind-Kuren zu Regelleistungen der Kassen wurden und voll bezahlt werden müssen.

Das alles bezeichnen Sie als ausgabensteigernde Maßnahmen. Ich sage Ihnen Folgendes dazu: Alles, was wir gemacht haben, dient dem Erhalt der Grundlage der solidarischen Krankenversicherung. Alles, was die FDP offen fordert – Herr Seehofer wird uns heute sicherlich wieder nicht sagen, was Sie von der CDU/CSU machen wollen –, hat dagegen nur eines zum Ziel: Sie wollen die solidarische Krankenversicherung in der Form, in der sie sich seit Jahrzehnten in unserem Land bewährt hat, Schritt für Schritt aushöhlen. Sie sprechen nicht die Frage an, wie die Mittel effizienter und effektiver eingesetzt werden können. Sie reden einzig und allein über die Frage, wie die Arbeitgeber entlastet werden können. Es geht aber um die **paritätische Finanzierung** der Gesundheitskosten, damit kein Mensch in diesem Land zum Beispiel einen Arztbesuch oder einen Krankenhausaufenthalt nicht machen

kann, weil ihm das notwendige Geld oder die notwendige Versicherung fehlt. (C)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Weil Sie, Herr Seehofer, nie offen sagen, was die Menschen von Ihnen wirklich zu erwarten haben, scheuen Sie nicht davor zurück, sich auf Kosten der Sozialhilfeempfänger zu profilieren. Einmal geht es um Grund- und Wahlleistungen; dann wiederum reden Sie von Abwahl- und Zusatzleistungen; einmal handelt es sich um das Programm der CDU, ein anderes Mal um ein Papier, das Sie mit Herrn Stoiber ausgearbeitet haben; es gibt viele Varianten.

(Wolfgang Zöllner [CDU/CSU]: Wer hat denn die blödsinnige Regelung gemacht? Die haben Sie doch gemacht!)

Ich sage Ihnen eines: 80 Prozent aller Sozialhilfeempfänger und Sozialhilfeempfängerinnen sind krankenversichert. Die restlichen 20 Prozent sind nicht krankenversichert, weil es keine Einigung mit den Kommunen über die Höhe der Beiträge und deren Finanzierung gab. Im Gesetz steht, dass kein Arzt und keine Ärztin einem Sozialhilfeempfänger oder einer Sozialhilfeempfängerin mehr zukommen lassen darf als den Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung. Der Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, die ja nicht unbedingt zu den Wahlhelfern der SPD gehört, sagt, die Behauptung, die von Ihnen immer wieder zulasten der Schwächeren in dieser Gesellschaft aufgestellt wird, sei schlichtweg falsch. Ich zitiere den KBV-Vorsitzenden:

Mit solchen Klischees werden Sozialhilfeempfänger, die ohnehin schon gestraft sind, in eine Ecke gedrängt, in die sie nicht gehören. (D)

Ich sage Ihnen – Wahlkampf hin oder her –: Hören Sie auf, Politik zulasten derjenigen zu machen, die sich nicht wehren können! Diskutieren Sie stattdessen über die Inhalte, um die es wirklich geht!

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Am 22. September entscheiden die Bürger in diesem Land auch über die Frage – es wird eine Richtungswahl sein –, ob weiterhin jeder Versicherte der gesetzlichen Krankenversicherung ohne Ansehen der Person, der Vorerkrankungen und der Höhe der geleisteten Beiträge den gleichen Anspruch auf gesundheitliche Leistungen hat oder ob der Arzt oder die Ärztin erst fragen muss, welches Paket der Patient in der gesetzlichen Krankenversicherung gewählt hat, ob er Zusatzversichert ist oder nicht, und ob Menschen gesundheitliche Leistungen vorenthalten werden, weil sie nicht das richtige Versicherungspaket haben. Ich sage Ihnen: Wir wollen das nicht.

(Peter H. Carstensen [Nordstrand] [CDU/CSU]: Aber ihr habt es doch praktiziert!)

Wir werden durch eine Hebung der Qualität und eine Verbesserung der Abstimmung der Leistungen dafür sorgen, dass jeder das bekommt, was er braucht, wenn er krank ist oder wenn seine Schmerzen gelindert werden müssen. Anders als Sie wollen wir nicht, dass es vom Geldbeutel abhängt, ob jemand eine vernünftige gesundheitliche

Bundesministerin Ulla Schmidt

- (A) Leistung erhält oder nicht. Die Politik machen wir nicht. Das werden die Bürger und Bürgerinnen bei ihrer Entscheidung zu bedenken wissen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Wolfgang Zöller [CDU/CSU]: Der Bundeskanzler hat Sie sowieso nicht mehr im Programm!)

Vizepräsidentin Anke Fuchs: Zu einer Kurzintervention erteile ich dem Kollegen Parr das Wort.

Detlef Parr (FDP): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Zu der heutigen Sondersitzung des Gesundheitsausschusses, die die FDP-Fraktion beantragt hatte, möchte ich ein paar Bemerkungen machen.

Frau Ministerin, als Sie noch stellvertretende Fraktionsvorsitzende waren, haben Sie ständig über Ausschusssitzungen geredet, an denen Sie nicht teilgenommen haben. Insofern sollten Sie der Kollegin Schwaetzer diesen Vorwurf nicht machen.

(Beifall bei der FDP – Lachen bei der SPD)

Die FDP hatte beantragt, heute über die Auswirkungen der Defizite der Krankenkassen in Höhe von mehr als 2 Milliarden Euro informiert zu werden und Ihre konkreten Maßnahmen gegen diese desaströse Entwicklung kennen zu lernen. Stattdessen haben Sie seitenlang Zahlenkolonnen aus Presseerklärungen vorgetragen, die wir bereits 14 Tage kannten und über die wir bestens informiert waren.

(B)

(Regina Schmidt-Zadel [SPD]: Das stimmt nicht!)

Der Ausschuss ist daran gehindert worden, Fragen zu stellen. Das war ein unmögliches Verhalten, das wir hier kritisieren wollen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Sie haben zum Beispiel keine Antwort auf die Frage gegeben, wie Sie die Einnahmeverluste kompensieren wollen, die aus der Flutkatastrophe entstanden sind, weil Beiträge gestundet werden, weil es Kurzarbeit gibt usw. Sie haben auf die Probleme im Osten hingewiesen, aber Sie haben keine Antwort auf die Frage gegeben, wie Sie dem wachsenden Ärztemangel, der im Osten besonders schmerzhaft spürbar ist – es gibt nicht genug Nachfolger für Praxen; Praxen drohen leer zu stehen –, begegnen wollen, wie Sie den jungen Medizinerinnen wieder solche Arbeitsbedingungen geben wollen, dass nicht ein Drittel derer, die ihr Studium absolviert haben, davon absieht, in den Arztberuf zu gehen. Diese Angelegenheiten sind zu diskutieren. Darüber muss es Aufschluss geben. Alle, wir im Parlament und die Wählerinnen und Wähler draußen, wollen hören, wie Sie diese Probleme lösen wollen.

Zu den angeblichen Hamsterkäufen in Apotheken möchte ich nur Folgendes sagen: Frau Ministerin, Sie haben angekündigt, die Versicherungspflichtgrenze anzuheben und damit den Zugang zur privaten Krankenversicherung zu erschweren. Ergebnis: Scharenweise verlassen

die Menschen die gesetzliche Krankenversicherung. (C) Herzlichen Glückwunsch zu einer Gesundheitspolitik, die sich ständig ins eigene Knie schießt!

(Beifall bei der FDP – Lachen der Abgeordneten Regina Schmidt-Zadel [SPD])

Vizepräsidentin Anke Fuchs: Frau Ministerin, Sie können darauf antworten. Bitte sehr.

Ulla Schmidt, Bundesministerin für Gesundheit: Vielen Dank. – Herr Kollege Parr, ich habe sehr große Achtung vor dem Parlament. Wenn Sie als FDP beantragen, dass ich in der Ausschusssitzung etwas zur Finanzentwicklung in der gesetzlichen Krankenversicherung vortrage, dann tue ich das selbstverständlich. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit den Zahlen.

Wir haben heute Morgen aber noch über mehr gesprochen. Ich habe Ihnen gesagt, welches die Hauptsektoren sind, die die Ausgaben verursachen.

(Horst Seehofer [CDU/CSU]: Versagt! Schlicht versagt!)

Ich habe Ihnen erstens dargelegt, dass wir entgegen dem, was Frau Kollegin Schwaetzer eben gesagt hat, das Arzneimittelbudget aufgehoben und gleichzeitig mit dem Arzneimittelsparpaket der Bundesregierung steuernd eingegriffen haben. Dieses Paket befasst sich vor allem mit den strukturellen Problemen in der Arzneimittelversorgung. Wir haben einen Weg gefunden: Die Arzneimittelhersteller senken ihre Preise, damit sie bei der Regelung für das untere Preisdrittel dabei sind. Ich habe Ihnen aber auch gesagt: Das reicht nicht. In Deutschland werden zu viele hochpreisige Arzneimittel verschrieben, ohne dass deren medizinischer Zusatznutzen nachgewiesen ist. Um diese Probleme wirklich in den Griff zu bekommen, brauchen wir eine Regelung, die sicherstellt, dass Arzneimittel nur dann wirklich als Innovation gelten, wenn der erhöhte therapeutische Nutzen sichergestellt ist. Den derzeitigen Zustand, null Prozent mehr Nutzen, aber 300 Prozent Preissteigerung, kann sich auf Dauer kein Gesundheitssystem erlauben.

(D)

(Beifall bei der SPD – Widerspruch bei der FDP)

Zweitens. Die Programme zur besseren Versorgung chronisch kranker Menschen werden dazu führen, dass zum Beispiel Frauen mit Brustkrebs in diesem Lande endlich die Behandlung erhalten, die nach internationalen Standards und Leitlinien notwendig ist, um die Therapieerfolge zu verbessern, die Zahl der Brustamputationen zu verringern und, sofern es notwendig ist, zu mehr brusterhaltenden Operationen zu kommen sowie sicherzustellen, dass nur die besten Operateurinnen und Operateure die Operationen und die anschließende Behandlung vornehmen. Die Tatsache, dass 4 000 Frauen in Deutschland mehr an Brustkrebs sterben, als es nach dem neuesten Stand der medizinischen Kenntnisse notwendig ist, wird uns nicht ruhen lassen, diese Programme voranzubringen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Bundesministerin Ulla Schmidt

- (A) Ergebnis wird sein: geringere Mortalitätsrate, weniger Folgeerkrankungen und die Vermeidung überflüssiger Brustamputationen. Wir werden zeigen, dass eine höhere Qualität und mehr Gesundheit für dasselbe Geld möglich sind.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Dasselbe gilt für die Krankenhausreform und die Einführung der Gesundheitskarte.

Drittens. Wir haben die Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte verändert und dafür gesorgt, dass die Ärztin bzw. der Arzt im Praktikum abgeschafft werden kann.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben auch dafür gesorgt, dass in den Krankenhäusern Geld zur Verfügung steht, damit dort ein neues Arbeitszeit- und Arbeitsorganisationskonzept auf den Weg gebracht werden kann. Das zusätzliche Geld wird benötigt, um Ärztinnen und Ärzte einstellen zu können.

Viertens. Was die von Ihnen angesprochene Situation in den neuen Bundesländern angeht, bin ich sehr dafür, dass wir uns darüber Gedanken machen, wie es gelingt, dass nicht jeder Arzt in die Verschuldung gerät. Die jungen Ärzte und Ärztinnen würden sehr viel lieber in Gesundheitszentren arbeiten, wie sie in Brandenburg bestehen.

(Beifall bei der SPD – Dr. Irmgard Schwaetzer [FDP]: Drei Minuten Redezeit gelten auch für Regierungsmitglieder!)

- (B) Dort haben sie ihre Praxis und zahlen für die Infrastruktur eine Art Leasinggebühr, sodass sie sich nicht selbst bis über beide Ohren verschulden müssen und dann das Gefühl haben, die Investitionen vielleicht nicht wieder herinholen zu können, weil nicht genügend kranke Menschen zu ihnen kommen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Anke Fuchs: Für die CDU/CSU-Fraktion spricht jetzt der Kollege Horst Seehofer.

(Gerd Andres [SPD]: Jetzt kommt der abgewählte Gesundheitsminister! Der Täter von früher! Er hat alles ausprobiert und nichts hat geklappt!)

Horst Seehofer (CDU/CSU) (von der CDU/CSU mit Beifall begrüßt): Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Gerd Andres [SPD]: Jetzt kommt ein abgewählter Täter! – Gegenruf des Abg. Dr. Peter Ramsauer [CDU/CSU]: In dem Fall würde ich mich an Ihrer Stelle ein bisschen zurückhalten! Sie sind ein respektloser Schuft!)

Von der Ministerin haben wir gerade den Satz „Mehr Gesundheit für dasselbe Geld“ gehört. Er beweist, dass der Realitätsverlust bei der Gesundheitsministerin zwischenzeitlich vollkommen ist.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Noch nie in der Geschichte der gesetzlichen Krankenversicherung haben die Menschen in Deutschland so hohe Beiträge wie zurzeit bezahlt und noch nie gab es so viele Versorgungsmängel für chronisch kranke Menschen. (C)

(Beifall bei der CDU/CSU – Gerd Andres [SPD]: Das sagt der Altversäger!)

Wir haben jetzt einen durchschnittlichen **Krankenversicherungsbeitrag** von 14 Prozent mit weiter steigender Tendenz. Vor acht Tagen hat die Ministerin erklärt, das alles werde sich im zweiten Halbjahr ausgleichen. Sie glaubte tatsächlich, dass sich alles, was die Regierung versäumt hat, im Oktober und November egalisieren werde.

(Regina Schmidt-Zadel [SPD]: Was habt ihr denn versäumt?)

Heute erreichte uns die Nachricht, dass im Juli, also schon im zweiten Halbjahr, die Arzneimittelausgaben in Deutschland um sage und schreibe 8,2 Prozent gestiegen sind. Eine Sicherheit gibt es im Gesundheitswesen: Keine Prognose von Frau Schmidt hält länger als 24 Stunden.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP – Gerd Andres [SPD]: Bei Ihnen war die Halbwertszeit zwölf Stunden! – Gegenruf des Abg. Wolfgang Zöllner [CDU/CSU]: Dummes Geschwafel!)

Meine Damen und Herren, die Beitragssteigerungen sind schon schlimm genug, weil den Menschen dadurch immer mehr Geld aus der Tasche gezogen wird. Für mich noch viel schlimmer ist aber, dass sich in den vier Jahren der rot-grünen Regierung die medizinische Versorgung der Menschen in Deutschland rapide verschlechtert hat. Das ist das Ergebnis Ihrer Politik. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU – Gerd Andres [SPD]: Das ist doch Quatsch!)

Das beginnt mit den chronisch Kranken.

(Regina Schmidt-Zadel [SPD]: Dummes Zeug!)

Sie selbst bestreiten mittlerweile nicht mehr, Frau Ministerin, dass die **chronisch Kranken** in Deutschland gerade noch zu 10, 20 bzw. 25 Prozent eine innovative Medizin, eine medizinische Versorgung nach dem heutigen Standard bekommen. Alle anderen chronisch kranken Menschen fallen durch den Rost und werden lediglich durchschnittlich oder unterdurchschnittlich versorgt.

Ganze 4 Prozent der Osteoporosekranken in Deutschland bekommen die innovativste medizinische Behandlung. Sie haben eine Situation herbeigeführt, dass man sich in Deutschland als Osteoporosekranker erst die Knochen brechen muss, um wieder die modernste Medizin zu bekommen. Das ist das Ergebnis Ihrer Politik.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ogleich Ihre Staatssekretärin Vizepräsidentin der Deutschen Rheuma-Liga ist, wird jetzt von den Krankenkassen das Funktionstraining für die Rheumakranken gestrichen – eine Behandlung, die für sie im Hinblick auf die Schmerzlinderung und auf die Erleichterung der Krankheitsfolgen ein Segen ist. Die an Alzheimer Erkrankten er-

Peter H. Carstensen (Nordstrand)

- (A) Wir werden dafür sorgen, dass Ihre unsinnigen Modulationsvorstellungen – in Rheinland-Pfalz führen sie dazu, dass 800 000 DM in die Kasse des Landes kommen, aber 1,3 Millionen DM für Verwaltungsaufwand verbraucht werden, und in Bayern kommen 8 Millionen in die Kasse, wobei Bayern schon 800 Millionen DM für den Naturschutz im landwirtschaftlichen Bereich ausgegeben hat – nicht fortgeführt werden.

Vizepräsidentin Dr. Antje Vollmer: Herr Kollege Carstensen, achten Sie bitte auf die Redezeit, Sie haben sie schon um eine Minute überschritten.

Peter H. Carstensen (Nordstrand) (CDU/CSU): Ich könnte noch lange reden, aber ich will mich daran halten, Frau Präsidentin.

Vizepräsidentin Dr. Antje Vollmer: Das tun Sie dann auf Kosten Ihrer Kollegen aus der eigenen Fraktion.

Peter H. Carstensen (Nordstrand) (CDU/CSU): Ich könnte das insbesondere deswegen, weil Sie zu denjenigen gehören, Frau Präsidentin, die früher einmal im Agrarausschuss gewesen sind und sicherlich ein Interesse an diesem Thema haben.

Vizepräsidentin Dr. Antje Vollmer: Ich bitte Sie, mich nicht zu bestechen. Ich muss bei der Redezeit korrekt bleiben.

(B)

Peter H. Carstensen (Nordstrand) (CDU/CSU): Wir wollen dafür sorgen, dass die Agrarpolitik wieder den richtigen Stellenwert in der Politik bekommt. Wir wollen den Bauern eine Zukunftsperspektive geben. Das kann mit Frau Künast nicht laufen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Vizepräsidentin Dr. Antje Vollmer: Wir sind damit am Schluss dieses Debattenabschnitts und kommen zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 14/9945 mit dem Titel „Klarheit über finanzielle Situation in der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung vor der Bundestagswahl schaffen“. Wer stimmt für diesen Antrag? – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen und der PDS gegen die Stimmen von CDU/CSU und FDP abgelehnt worden.

Wir setzen die Haushaltsberatungen mit den Geschäftsbereichen des **Bundesministeriums für Bildung und Forschung** und des **Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** fort. Das Wort hat zunächst die Frau Bundesministerin Edelgard Bulmahn.

Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Herren und Damen! Bildung und Forschung

spielen die wichtigste Rolle für unsere Zukunft. Wir sind (C) 1998 angetreten, um den heillosen Rückstand und die Mittelkürzungen wieder wettzumachen, die Sie, meine Damen und Herren von der Opposition, in 16 Jahren verursacht hatten.

(Beifall bei der SPD)

Bei Ihnen, meine Herren und Damen von der Union und der FDP, ist der Schlingerkurs aus der Vergangenheit nach wie vor Programm. Wo diese Bundesregierung entschlossen handelt, gehen Sie weiterhin einen Schritt nach vorn und sofort wieder zwei Schritte zurück. Mit genau dieser Gangart haben Sie in den 16 Jahren Ihrer Regierungszeit in der Bildungs- und Forschungspolitik jeden Fortschritt verhindert. Sie haben viel von Zukunft geredet, gleichzeitig aber mit Ihrer Politik die Zukunft unseres Landes gefährdet.

(Beifall bei der SPD)

Sie haben Innovationen angekündigt, stattdessen aber einen gewaltigen Reformstau verursacht. Sie haben Investitionen versprochen, stattdessen aber den Etat für Bildung und Forschung wirklich in Grund und Boden gestampft.

Damit aber haben wir seit 1998 endlich Schluss gemacht.

(Beifall bei der SPD)

Diese rot-grüne Bundesregierung hat mit einem beispiellosen Kraftakt den **Etat für Bildung und Forschung** Jahr für Jahr erhöht. Allein im kommenden Jahr werden 9,3 Milliarden Euro für Bildung und Forschung zur Verfügung stehen.

(Beifall bei der SPD)

(D)

Seit dem Regierungswechsel haben wir die Ausgaben um fast 30 Prozent erhöht. Dies sind mehr als 2 Milliarden Euro zusätzlich. Dies ist eine zukunftsorientierte Politik. Dies ist eine Politik, die sich dadurch auszeichnet, dass nicht nur geredet, sondern wirklich gehandelt wird.

(Beifall bei der SPD)

Nachhaltigkeit ist für uns ein Leitfaden für alle Politikbereiche. Es geht eben nicht, dass wir auf Kosten unserer Kinder leben. Deshalb haben wir den Marsch in den Schuldenstaat gestoppt, gleichzeitig in Bildung und Forschung investiert

(Beifall bei der SPD)

und damit diesen Politikbereich endlich wieder in das Zentrum der Politik gerückt. Wir haben mit einer Politik Schluss gemacht, in der Bildung und Forschung unter „ferner liefen“ gelandet waren. Dies war bei Ihnen leider der Fall. Dies hat sich seit 1998 endlich wieder geändert.

(Beifall bei der SPD)

Frau Flach, auch die FDP hat 16 Jahre lang bei der Politik mitgemacht,

(Ulrike Flach [FDP]: Ich war nicht dabei!)

Bildung und Forschung unter „ferner liefen“ zu behandeln,

(Ulrike Flach [FDP]: Dazu sage ich gleich etwas!)